

Abhängige oder Vorreiterin? Zur Rolle der Internationalen Beziehungen in den Sozialwissenschaften

Mit den folgenden Forumsbeiträgen nehmen wir eine Debatte über die Rolle und Identität der Disziplin der Internationalen Beziehungen (IB) und ihr Verhältnis zu den Nachbardisziplinen auf, die seit geraumer Zeit zumindest im englischsprachigen Raum sowohl auf institutioneller als auch auf akademischer Ebene ausgetragen wird. Diese Debatte ist auch in Deutschland, wo IB heutzutage üblicherweise als Teil der Politikwissenschaft gelehrt wird, für das Selbstverständnis und die theoretischen wie methodologischen Zugänge unserer Disziplin relevant. Sind wir Teil der Politikwissenschaft oder eher eine Inter-Disziplin? Ermöglicht die Politikwissenschaft die Analyse IB-typischer Fragestellungen nach Macht, Gewalt und Güterverteilung? Oder hält sie die IB gefangen in einem starren theoretischen und methodischen Korsett?

Justin Rosenberg hat für uns einen ursprünglich 2016 erschienenen Beitrag überarbeitet, der diese Debatte entscheidend beeinflusst hat. Wir drucken diese Version in deutscher Übersetzung ab. Für Rosenberg ist es klar, dass die IB sich von der Politikwissenschaft lösen und eigene Konzepte wie die von ihm vorgeschlagene Multiplizität entwickeln muss, sodass sie nicht mehr nur passive Rezipientin der Debatten in anderen Disziplinen ist, sondern diese selbst beeinflussen kann. Die drei Repliken sehen dies anders. Zwar stimmen sie der Diagnose zu, dass die IB in ihrer Rolle in den Sozialwissenschaften ihrem Potential nicht gerecht wird, doch äußern sie erhebliche Zweifel daran, ob der von Rosenberg vorgeschlagene Weg der richtige ist. Aus Anja Jakobis Sicht unterschätzt Rosenberg die Vielfalt der politikwissenschaftlichen Ansätze. Sie sieht zentrale Konzepte der Politikwissenschaft weiterhin als Grundlage für die Analyse internationaler Beziehungen. Für Mathias Albert impliziert Rosenbergs Vorschlag die Auferlegung einer einheitlichen Identität der IB, die zahlreiche alternative Ansätze zu marginalisieren droht, und das auf der Grundlage eines problematischen Verständnisses von Multiplizität. Und auch Antje Wiener sieht in Rosenbergs Beitrag eine verengte Sicht auf die IB-Theorie und macht sich für ein inklusiveres und dadurch nachhaltigeres Projekt von *Global IR* stark.

Wir hoffen, dass diese Reflektionen einen konstruktiven Beitrag zur Diskussion des Selbstverständnisses unserer Disziplin leisten, der auch in anderen Foren Wiederhall findet.